

Arbeitspapier

Der DKP als Teil der außerparlamentarischen Opposition stellt sich zur Aufgabe die in der BRD existierende kapitalistische Gesellschaftsordnung auf revolutionärem Wege in eine sozialistische umzuwandeln.

Diese Revolution kann unter den gegebenen Umständen keine Minderheitenrevolution sein.

- Die uneingeschränkt ausgeübte Manipulation von Seiten der Publikationsorgane des Spätkapitalismus steuert das Bewußtsein der Massen.
- Die Unterdrückungsmöglichkeiten des Staatsapparates haben sich perfektioniert.
- Grundlegende ökonomische Krisen vermag der Spätkapitalismus als internationales System abzuschwächen.
- Selbst wenn eine Minderheitenrevolution, begünstigt durch besondere Umstände (Krieg), Erfolg hätte, würde sie ein autoritäres System und damit auch die Gefahr des Terrorismus mit sich bringen, da die Umstellung auf eine sozialistische Wirtschaft zunächst immer Rezessionen zur Folge hätte und dadurch die unbewußten Massen unzufrieden blieben. Das wiederum erhöht die Bedrohung durch Konterrevolution.

Um nun diese Gesellschaft in eine sozialistische umzuwandeln, ist es notwendig, sie zu revolutionieren mit bewußten Massen. Das heißt, es stellt sich für die sozialistische Linke die Aufgabe, permanent bewußtseinsbildend unter den Massen zu werden. Dieser Prozeß kann heute nur außerhalb der bestehenden Institutionen sich vollziehen:

„Die Stärke der außerparlamentarischen Bewegung liegt in ihrem antiinstitutionellen, antibürokratischen Charakter. Ihre Kraft hat sie entfaltet im Kampf gegen die Institutionen und Verwaltungsapparat. In dem Maße, wie die außerparlamentarische Opposition und durch sich selbst bestimmende Massen die Institution angreifen, in dem Maße werden die eingespielten Unterdrückungsmaßnahmen der Herrschenden zunehmen & wirkungslos, weil deren Unangemessenheit und daher nerrechtsteechnische Dysfunktionalität klar zu Tage tritt. Angesichts dessen entspricht es der optimalen Wirksamkeit der außerparlamentarischen Bewegung, wenn sie nur institutionelle organisatorische Formen für sich selbst akzeptiert, die aus ihrem konkreten Kampf hervorgehen und dessen prinzipielle Struktur weiterentwickeln, also organisatorische Formen, durch die gerade der öffentliche Charakter der Auseinandersetzung und die Eigenständigkeit, mit der die Massen den Charakter des Kampfes initiativ bestimmen, gefördert und zu höherer Effektivität gebracht werden. Bürokratische oder solche Organisationsformen ihres Kampfes, in den durch Repräsentanten die bestimmende Tätigkeit der Massen ersetzt wird, lehnt die außerparlamentarische Bewegung konsequent ab.“

„Die Notwendigkeit, die sich aus der Zielsetzung ergeben würde, in einer Vereinigung verschiedener Gruppierungen der außerparlamentarischen Opposition Kandidaten für die Bundestagswahl aufzustellen und gar noch in den Bundestag zu bringen, wären geeignet, die Basis der außerparlamentarischen Bewegung zu zerstören.“

Sie mußten gerade die Elemente, aus denen die außerparlamentarische Bewegung ihre Stärke zieht, negieren. Indem einzelne Gruppierungen der außerparlamentarischen Opposition schon aus wahlkampftechnischen Gründen mit Alternativprogrammen und dergleichen auftreten und um die Akklamation der Massen bitten, stellen sie sich selbst implizit in den manipulativen Zusammenhang der westdeutschen Scheindemokratie und gearten in Widerspruch zu jenen Teilen der außerparlamentarischen Bewegung, auf die sie sich stützen."

"Das in den politischen Auseinandersetzungen gewonnene antiinstitutionelle und antibürokratische Bewußtsein ist das Kräfte-reservoir, dem die außerparlamentarische Bewegung eine bestimmte Stoßrichtung geben muß. Im Kampf gegen bestehende Herrschaft in der spätkapitalistischen Gesellschaft müssen Formen der Assoziationen der rebellierenden Massen entwickelt werden, die die Gegengesellschaft keim- und modellhaft vorzeichnen." (Zitate aus: Antrag SDS-Landesverband Berlin auf der a.o. Bundesdelegiertenkonferenz des SDS 1968)